

Globalisierung 1

Nokia, ade

Rund 90.000 Euro Gewinn erarbeitete 2007 jeder einzelne Beschäftigte im Nokia-Werk in Bochum. Ohne jegliche Information oder gar Konsultation hat das finnische Management des Handykonzerns im Jänner die Vernichtung von 4.000 Arbeitsplätzen in Deutschland bekanntgegeben. Reiner Hoffmann, stellvertretender Generalsekretär des Europäischen Gewerkschaftsbundes, fordert: „Die EU-Richtlinie über die EBR muss dringend novelliert werden. Unternehmen dürfen nicht weiterhin ungestraft europäische und nationale ArbeitnehmerInnenrechte missachten!“

Globalisierung 2

Novartis, ade

In den vergangenen 35 Jahren haben die ForscherInnen von Novartis in Wien viele Medikamente entwickelt, und der Konzern hat dadurch hohe Gewinne gemacht. Die Konzernzentrale verordnete kürzlich das Aus. ÖGB-Präsident Hundstorfer: „Der Finanzvorstand verdient über 20 Mio. Euro, gleichzeitig werden Standorte geschlossen – so kann das nicht gehen.“

Globalisierung 3

Battenfeld

Die Arbeitsplätze beim Kunststoffmaschinenhersteller Battenfeld in Kottingbrunn sind vorerst gerettet, Arbeiterbetriebsratsvorsitzender Alfred Kupetsch will dem früheren Besitzer, einer britischen „Heuschrecke“, nun durch internationale gewerkschaftliche Zusammenarbeit den Kampf ansagen. Kupetsch: „Solchen Gesellschaften muss das Handwerk gelegt werden.“

„Solidarität“-Interview: mit IGB-Präsidentin Sharan Burrow zu den Aufgaben der Gewerkschaften.

Faires Leben für Frauen

Der Internationale Gewerkschaftsbund startet eine große Kampagne für mehr Gerechtigkeit.

Solidarität: Am Internationalen Frauentag, dem 8. März, startet der IGB weltweit die Kampagne „Gerechte Arbeit, faires Leben für Frauen“. Warum ist das nötig?

Sharan Burrow: Die Gewerkschaften setzen sich für Gleichbehandlung ein. Wir müssen uns der diskriminierenden Bezahlung von Frauen bewusst sein und das ansprechen.

Solidarität: Wozu brauchen Frauen Kampagnen?

Sharan Burrow: Damit sie sich organisieren können und ihre Gleichstellung besser wird.

Solidarität: Interessant ist, dass die Gewerkschaften männerdominiert sind, aber den Vorsitz im Europäischen und im Internationalen Gewerkschaftsbund Frauen haben ...

Sharan Burrow: ... und durch Kampagnen steigen die Mitgliedsraten um 150 Prozent – so verbessert sich die politische Unterstützung für Frauen.

Solidarität: Wo gibt es denn am meisten zu tun?

Sharan Burrow: Wir möchten Frauen vor allem da ansprechen, wo sie schutzlos sind: in Freihandelszonen, der Hausarbeit und anderen Bereichen der informellen Wirtschaft.

Solidarität: Nicht nur beim Vergleich der industrialisierten Welt mit den Entwicklungsländern gibt es Unterschiede, auch in den reichen Ländern finden Frauen andere Arbeitsbedingungen vor als Männer.

Sharan Burrow: Ja, Frauen verdienen um 12 bis 60 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Sobald es in einem Zweig einen hohen Frauenanteil gibt, sinken die Löhne. Weltweit sind 60 Prozent der Armen und der arbeitenden Armen Frauen. Und zu viele

Frauen sind von Gewalt und sexueller Belästigung am Arbeitsplatz betroffen.

Solidarität: Als abschreckendes Beispiel für Arbeitsbedingungen werden oft die Länder Asiens genannt. In Bezug auf die boomende Wirtschaft Chinas und die Olympischen Spiele 2008 – was macht der IGB, um die Situation dort zu verbessern?

Sharan Burrow: Wir unterstützen die „PlayFair 2008“-Kampagne, damit das Internationale Olympische Komitee (IOC) die Arbeitsbedingungen als Kriterien bei der Lizenzvergabe berücksichtigt. Das ist wichtig über die Olympischen Spiele 2008 hinaus.

Solidarität: Haben Gewerkschaften in China überhaupt eine Mitsprache?

Sharan Burrow: Wir können die internationalen Konzerne unter Druck setzen.

Solidarität: Die Kampagne „Saubere Kleidung“ (Clean Clothes Campaign) prangert in Europa Modeketten an, die ihre Ware in Asien unter fragwürdigen Bedingungen herstellen lassen. Wie bewerten Sie diese Initiative?

Sharan Burrow: Positiv: Wir arbeiten eng mit der Clean Clothes Campaign zusammen.

Solidarität: Sind nicht reiche Länder, die mit billigen Arbeitskräften höhere Gewinnemachen wollen, der Hauptgrund für die unterschiedlichen Bedingungen von Frauen und Männern?

Sharan Burrow: Aufgrund der Gier multinationaler Unternehmen, die Gewinne vor den Menschen stellt, sind die Frauen die schwächsten Glieder. Das reicht vom Zwang, länger für wenig Geld arbeiten zu müssen, über sexuelle Beläs-



IGB-Präsidentin Sharan Burrow will Arbeitnehmerinnen schützen.

tigung bis zur Kündigung wegen Schwangerschaft. Frauen tragen die Last dafür, dass die Produkte immer billiger werden müssen.

Solidarität: Wo sind in Zukunft die größten Herausforderungen für die Gewerkschaften?

Sharan Burrow: Organisieren, organisieren – das hat den größten Vorrang. Dennoch müssen Regierungen durch Gesetze die Rechte am Arbeitsplatz garantieren.

Heike Hausensteiner

Zur Person

Sharan Burrow (62), im Zivilberuf Lehrerin, ist seit Mai 2000 Präsidentin des australischen Gewerkschaftsrates (ACTU). Im November 2006 wurde sie zur ersten Präsidentin des in Wien gegründeten Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB), einer Fusion der sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaften, gewählt.